



# ISRAELSONNTAG 2016

## Wir wollen mit euch gehen

Sacharja 8,23



**Aktion Sühnezeichen  
Friedensdienste**

# Inhalt

- 2 Irmgard Schwaetzer: Geleitwort
- 3 Dagmar Pruin: Editorial
- 7 Ingrid Schmidt: Dank an Eberhard Tschepe, Fotograf

## I Impulse aus der Zeitgeschichte

- 12 Johannes Gockeler: Mein Jerusalem
- 13 Micha Brumlik: Erste Überlegungen zu einer universalistischen Theologie des (Heiligen) Landes
- 17 Mohsen Mirmehdi: Auf dem Berg ist man Gott ein wenig näher: Mekka und Jerusalem im Koran und Islam
- 22 Christian Staffa: »Dr. Jackie und Mr. Guide«: Hosianna in der Höhe
- 26 Johannes Gockeler: Gästehaus und Haus der Begegnung: das Beit Ben Yehuda in Jerusalem
- 28 Rebecca Görmann: Verbunden fürs Leben... 60 Jahre deutsch-israelischer Jugendaustausch
- 31 Irmgard Schwaetzer: Einführung zur Kundgebung »Martin Luther und die Juden«
- 35 Bernd Schröder/Marie Hecke: Der christlich-jüdische Dialog als Thema des Theologiestudiums
- 38 Christian Staffa: Theo-politische Implikationen christlicher Bildungspraxis
- 42 Jan Rathje: Verschwörungsideologien und Antisemitismus
- 44 Karl Grünberg: »Ein Christ muss den Mund aufmachen«: Wie sich eine Pfarrerin in Brandenburg gegen rechte Einflüsse in ihrer Kirche wehrt
- 47 Gabriele Wulz: Flüchtlinge in unseren Kirchengemeinden
- 49 Anette Klasing: Zuwanderung, Flucht & Migration: ein Thema für die internationale Jugendarbeit des LidiceHauses
- 51 Klaus Mertes: Liebes C ... in der CDU

## **II Anstöße aus der biblischen Tradition**

- 54 **Helmut Ruppel:** »Wir wollen mit euch gehen« – Exegetische Anstöße aus Sacharja 8, 20-23
- 58 **Björn Borrmann:** Liturgie für den Gottesdienst am Israelsonntag: »...denn wir hören, dass Gott mit euch ist. (Sacharja 8, 23)«
- 66 **Ed Noort:** Gedanken zur Wallfahrt anhand von Psalm 122
- 73 **Helmut Ruppel:** Zum Verlernen (7): Der zwölfjährige Jesus im Tempel – erhaben und erhoben?

## **III Materialien für die Gemeinde**

- 76 **Helmut Ruppel und Ingrid Schmidt:** Ute Jeromin, Sommerlager-Geschichten. Erinnerung mehrerer Generationen an die erlebnisreiche Zeit mit AKTION SÜHNEZEICHEN / Anja Liedtke, Blumenwiesen und Minenfelder. Reiseerzählungen aus Israel / Jani Pietsch, »Ich besaß einen Garten in Schöneiche bei Berlin«. Das veraltete Verschwinden jüdischer Nachbarn und ihre schwierige Rückkehr / »Die Schwarzen Jahre. Geschichten einer Sammlung 1933 – 1945«, Ausstellungskatalog für die Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin / Simon Sebag Montefiore, Jerusalem. Die Biographie / Sylvia Bukowski, Du bist der Gott, den ich suche. Gebete für den Gottesdienst und Alltag / Johann Hinrich Claussen und Martin Rössler (Hrsg.), Große Predigten. 2000 Jahre Gottes Wort und christlicher Protest, ein Lesebuch / Markus Witte, Vom Gott des Lebens. Predigten über Texte aus dem Alten Testament, mit einer Einführung in seine Bedeutung für Glaube, Theologie und Kirche / Ausstellungsprojekt: »Martin Luther und das Judentum – Rückblick und Aufbruch«

## **IV Freiwillige berichten**

- 84 **Emily Philippi:** Was ist schon Zeit?
- 88 **Peter Kluth:** Pan Józef, mein Freund und Lehrer
- 91 Kollektenbitte für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
- 92 Autor\_innen, Bild und Fotonachweise
- 93 Impressum

Diese und frühere Ausgaben der Predigthilfe finden Sie zusammen mit weiteren Materialien für Kirchengemeinden und Pfarrer\_innen auch auf unserer Internetseite unter [www.asf-ev.de](http://www.asf-ev.de). Über unser Infobüro können Sie auch weitere Printausgaben bestellen: [infobuero@asf-ev.de](mailto:infobuero@asf-ev.de) bzw. (030) 283 95 – 184.

# Geleitwort

Dr. Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der EKD

Der Zipfel des jüdischen Gewandes als Wegweiser. Dann die Entscheidung der Völker: Dem wollen wir folgen. Eine Vision, aufgeschrieben im Buch des Propheten Sacharja, bestimmt in diesem Jahr Predigt und Gebete am Israelsonntag. In der Vision des Propheten steckt die Antwort auf eine grundlegende Frage des Christentums, nämlich auf die Frage: Mit wem wollen wir gehen?

Im Oktober dieses Jahres macht sich eine Gruppe evangelischer und katholischer Christen auf den Weg nach Israel, es sind Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Die ökumenische Pilgerfahrt lenkt den Blick auf die gemeinsamen Wurzeln des Glaubens oder im Bild gesprochen: auf den Zipfel des Gewandes, dessen Träger wir folgen. Mit diesem Blick auf das Gemeinsame beginnt das Jahr, in dem wir das Reformationsjubiläum feiern. Israel als Ort, an dem deutlich werden kann, dass trotz der Trennungen in der Reformationszeit beide Kirchen heute mehr verbindet als trennt. Vor allem aber ein Blick darauf, dass es sie ohne ihre jüdischen Wurzeln nicht gibt. Und auch ein Blick darauf, wie wichtig es ist, sich die Zeichen des Judentums im Leben von Jesus heute immer wieder bewusst zu machen.

Gemeinsam begegnen wir in Israel unseren jüdischen Geschwistern. Bei dieser Begegnung haben wir Protestanten auch die judenfeindlichen Aussagen Martin Luthers im Gepäck, von denen wir uns während der vergangenen EKD-Synode endlich auch öffentlich distanziert haben. Die Erklärung der Synode ist auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Im Dialog von evangelischen Christen und Katholiken und im gemeinsamen Dialog der christlichen Kirchen mit Juden wird deutlich, dass wir uns den Verletzungen stellen müssen, die entstanden sind, damit wir uns gemeinsam auf den Weg machen können. Manches ist da schon gelungen, anderes ist noch offen. Die Arbeit der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste bleibt auf diesem Weg von hoher Bedeutung. Der Israelsonntag bietet jedes Jahr Gelegenheit, sich den offenen Fragen neu zu stellen.

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass wir Ihnen auch im Namen unseres bewährten Redaktionsteams eine neue Predigthilfe zum Israelsonntag vorlegen können. Es ist wahrlich nicht die erste und wird auch nicht die letzte bleiben, denn die Arbeit mit Israel und der christlich-jüdische Dialog sind wichtige Säulen für die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Mit der hohen Nachfrage nach unseren Publikationen und Ihren Reaktionen auf unsere Beiträge zeigen Sie uns, wie wichtig auch Ihnen diese Themen und unsere Texte dazu sind.

Unsere Arbeit in Israel hat vor mehr als fünfzig Jahren begonnen, in jedem Jahr nehmen mehr als zwanzig Freiwillige ihren Dienst im biblischen Land auf. In Jerusalem sind wir darüber hinaus besonders verwurzelt: durch das Beit Ben Yehuda, das Gästehaus und internationale Begegnungsstätte zugleich ist, und in dem wir Sie von Herzen gerne einmal begrüßen würden. Es ist ein wunderbarer Ort, gelegen im ruhigen Stadtteil Talpiot und es trägt den Namen seines ursprünglichen Besitzers: Jenem Eliezer Ben-Yehuda, der maßgeblich dafür verantwortlich ist, dass das Hebräische wieder zu einer lebendigen, gesprochenen Sprache geworden ist. Es macht uns glücklich, an diesem Ort auch hebräische Sprachkurse anbieten zu können und gerne gestalten wir für Sie hier auch Seminare und Begegnungen.

Doch nicht allein aus diesem Grund haben wir für den diesjährigen 10. Sonntag nach Trinitatis das Thema der Wallfahrt, der (gemeinsamen) Reise nach Jerusalem, in das Zentrum der Predigthilfe gestellt, sondern um die verschiedenen Facetten dieses Themas mit Blick auf diesen besonderen Sonntag beleuchten zu können. Ein Sonntag, an dem wir der besonderen Verbindung zum Judentum und zu Israel gedenken – und der uns gleichzeitig an die mehrmalige Zerstörung des Tempels und an die Ermordung des europäischen Judentums erinnert. Ein Thema, das Menschen bewegt und in Bewegung bringt – aber auch kritisch diskutiert werden muss, wenn etwa wallfahrende Christinnen und Christen das jüdische Erbe an sich reißen, muslimische Traditionen verschwiegen werden oder gerade am Israelsonntag die israelische Politik in Predigten aus vermeintlich richtiger theologischer Perspektive kritisiert wird.

Viele biblische Texte könnten zu diesem Thema herangezogen werden. Wir konzentrieren uns bewusst auf Verse aus dem 8. Kapitel des Propheten Sacharja und den 122. Psalm. »Wir wollen mit euch gehen« – so heißt es in Sacharja 8, 23 – und Helmut Ruppel gibt exegetische Anstöße zu diesem Text.

Der niederländische Alttestamentler Edward Noort führt uns in großer Weite in die Vorstellungswelten von Wallfahrten ein und legt den 122. Psalm aus. Ein Psalm, der nicht explizit für eine bestimmte Gruppe spricht, sondern die Besucher und Besucherinnen einschließt. »Wer aber Jerusalem Frieden wünscht, der soll – wie der Sänger von Psalm 122 – den Blick richten auf das irdische, konkrete Jerusalem in ihrer Geschichte und bedenken, was zu ihrem Frieden dient.« Schließlich stellt uns Björn Borrmann einen Gottesdienstentwurf vor, der beide Texte einschließt. Am Ende des von ihm entworfenen Gottesdienstes zieht die Gemeinde unter Gesang aus dem Gottesdienstraum aus. Helmut Ruppel beschließt diesen Abschnitt mit der bewährten Kategorie »Zum Verlernen« und widmet sich dabei in dieser Ausgabe dem zehnjährigen Jesus im Tempel.

Johannes Gockeler, Länderbeauftragter von ASF in Israel, lässt uns in seinem Text an »seinem« Jerusalem teilhaben. Micha Brumlik stellt uns erste Überlegungen zu einer universalistischen Theologie des (Heiligen) Landes vor und begründet biblisch-theologisch, dass »Gott nicht zu einer politischen Partei im Israel/Palästina-Konflikt« gemacht werden darf.

Mohsen Mirmehdi erläutert uns die heilsgeschichtliche Rolle von Mekka und Jerusalem in Koran und Islam. Jackie Feldman führt uns in einem kurzen Abschnitt aus seinem Buch über seine Tätigkeit als Tourguide in seine kritischen Reflexionen über die Tätigkeit als Reiseleiter ein, der sich nicht allein »als Vermittler von Fakten versteht«, so Feldman, »sondern zwischen den Orten eine Verbindung aufzeigt, die sich zu einem spirituellen Pfad verdichtet«.

Wenn wir am Israelsonntag über das Verbindende zwischen Juden und Christen nachdenken, dann gehört zu diesem Nachdenken eine Reflexion über die eigene Theologie und Praxis. Sie finden in dieser Predigthilfe den Text der Kundgebung »Martin Luther und die Juden – Notwendige Erinnerung zum Reformationsjubiläum«. Die Präses der EKD, Dr. Irmgard Schwaetzer, der wir auch für das Geleitwort danken, führt uns in die Bedeutung dieses Textes ein. Am Ende der Kundgebung wird das Reformationsjubiläum als »Anlass zu weiteren Schritten der Umkehr und Erneuerung« benannt. Daran knüpft der Bericht von Bernd Schröder und Marie Hecke über eine Analyse jüdischer oder jüdisch-christlicher Lerninhalte im Theologiestudium an. Untersuchungen haben gezeigt, dass antisemitische Vorurteile unter Menschen, die sich als christlich – sowohl evangelisch als auch katholisch – bezeichnen, verbreiteter sind als unter dem Rest der Bevölkerung. Daher ist es nötig, Kenntnisse über das Judentum und das jüdisch-christliche Gespräch methodisch reflektiert verstärkt in die Ausbildung von Theologinnen und Theologen einzubinden.

Christian Staffa reflektiert ebenfalls die christliche Bildungspraxis und ihre »theo-politischen Implikationen« und stellt Auszüge aus der Publikation »Vor Gott sind alle Menschen gleich: Beiträge zu einer rassismuskritischen Religionspädagogik und Theologie« vor, der von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechts-extremismus und der Evangelischen Akademie zu Berlin herausgegeben worden ist. Jan Rathje spricht über die Verbindung von Verschwörungsideologien und Antisemitismus. Karl Grünberg erzählt von einer couragierten Pfarrerin in Brandenburg und ihrem Handeln gegen rechte Einflüsse in ihrer Gemeinde. Gabriele Wulz berichtet vom Umgang mit Geflüchteten in ihrer württembergischen Heimat und davon, wie Gemeinden in dieser Situation feststellen, wie lebendig sie sind und welche Kraft zu spüren ist. Anette Klasing berichtet von der Arbeit im LidiceHaus, zu deren Gesellschafter Aktion Sühnezeichen gehört. Und der Jesuitenpater Klaus Mertes formuliert in seinem Text »Liebes C« Überlegungen zu dem »Christlichen« in der »Christlich Demokratischen Union«.

Auch an diesem Israelsonntag werden Sie in Gottesdiensten und vielleicht auch in anderen Veranstaltungen der bleibenden Verbindung zwischen Juden und Christen gedenken. Ingrid Schmidt und Helmut Ruppel stellen uns in bewährter Art Materialien für die Gemeinde vor, die Ihnen Anregungen für weitere Arbeit am Thema sein möchten. Unsere Freiwilligen berichten von ihrer intensiven Arbeit in Israel und in Tschechien und ich hoffe, Sie haben ebenso Freude an ihren Erzählungen wie ich.

Wie könnte man das Thema unserer diesjährigen Predigthilfe besser rahmen als mit Bildern von Jerusalem? Ich freue mich, dass wir die Bilder von Eberhard Tschepe hier abdrucken können und über die einfühlsame Einführung von Ingrid Schmidt.

Zum Ende bleibt der Dank: an Ingrid Schmidt und Helmut Ruppel für ihre unermüdliche Arbeit, an Björn Borrmann und Dr. Christian Staffa für Texte und Engagement, an die vielen Autorinnen und Autoren, die die Predigthilfe zu dem machen, was sie ist, an meine Kollegin Lena Altman und unsere bewährte Gestalterin Anna Roch – und nicht zuletzt an Sie, die Sie unsere Texte lesen und mit Ihnen arbeiten – haben Sie dafür von Herzen vielen Dank.

In diesem Sinne grüße ich Sie von Herzen

Ihre

Dagmar Pruin